Bulletin N°1 2012

---------- deutsche und luxemburgische Texte ----------

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Auch wenn das Jahr 2012 nun schon einen Monat alt ist, möchte das Team von Info-Handicap Ihnen an dieser Stelle noch Alles Gute, viel Glück und Erfolg für das neue Jahr wünschen!

Erfolg konnte auch die Gemeinde Bettemburg in diesem Jahr schon verzeichnen: im Januar wurde der Gemeinde der erste Preis im Rahmen des Wettbewerbs „Eng Gemeng fir Jiddereen 2011“ überreicht. Für ihren unermüdlichen Einsatz zur Verbesserung der Chancengleichheit, vor allem für Personen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung und für Schüler und Schülerinnen mit besonderen Bedürfnissen, wurde die Gemeinde mit dem Originalgemälde „Métamorphose“ der luxemburgischen Künstlerin Nathalie Soldani belohnt. *Lesen Sie dazu mehr auf Seite 6.*

Zum Abschluss des Top-Themas „Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung“ können Sie in dieser Ausgabe das interessante Interview mit einer jungen luxemburgischen Studentin lesen, die neben ihrem Studium in Deutschland als persönliche Assistentin arbeitet *(Seite 3)*.

Wir hoffen, Sie auch in diesem Jahr zu unseren treuen Lesern zählen zu können. Falls Sie das Bulletin noch nicht regelmäßig erhalten, können Sie jederzeit Ihr Gratis-Abonnement telefonisch bei uns bestellen. Mit einem freiwilligen Jahresabonnement von 10 € können Sie die Veröffentlichung des Bulletins gerne unterstützen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Nathalie Gaudron

TOP-THEMA

Die Rubrik Topthema verändert sich ….

Ende 2007 haben wir die Rubrik Topthema in unser Bulletin de Liaison eingeführt. 10 Jahre nach der Veröffentlichung des ersten Aktionsplans für den Bereich Behinderung im Jahr 1997 wollten wir wissen: Was war seither erreicht worden, wo besteht noch Handlungsbedarf, gibt es neue Themen, die sich entwickelt haben…?

Wir wollten diese Fragen nicht alleine beantworten und haben Sie, liebe Leserinnen und Leser dazu eingeladen, sich mit uns über wichtige Themen auszutauschen. Das Konzept bestand seither darin, in unserem Bulletin de Liaison ein Top-Thema vorzustellen und Sie dann einzuladen, Ihre Erfahrungen dazu weiterzugeben und/oder Ihre Meinung zu äußern. Zum Abschluss eines jeden Top-Themas haben wir uns bemüht, ein Fazit aus den dargelegten Fakten und den erhaltenen Leserbriefen zu ziehen und heben dieses mitsamt allen veröffentlichten Texten an die Entscheidungsträger weitergeleitet.

Zuletzt haben wir das Thema **„Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung“** behandelt. Zum Abschluss dieses Top-Themas veröffentlichen wir nun ein Interview mit Frau Anna Klein, die als persönliche Assistentin tätig ist und uns dankenswerterweise einen Einblick in ihre wichtige Arbeit gibt.

In diesem Jahr wird die Rubrik „Top-Thema“ der UN-Behindertenrechtskonvention gewidmet sein. Wie Sie ja wissen ist die Regierung zurzeit dabei, einen neuen **Aktionsplan** fertig zu stellen. Dieser Aktionsplan ist im Laufe des letzten Jahres mit von einer Beeinträchtigung betroffenen Menschen, Personen ihrer Umgebung, im Bereich Behinderung tätigen Professionellen und VertreterInnen von Ministerien erarbeitet worden. Der Plan wird die nächsten kurz-, mittel- und langfristigen Schritte aufzeigen, die die Regierung beschlossen hat, um die Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention zu realisieren.

Der Aktionsplan wird im ersten Halbjahr dieses Jahres veröffentlicht werden. Unsere Idee ist es, Ihnen nach der Veröffentlichung nach und nach **die einzelnen Handlungsfelder des Plans und die festgehaltenen Schritte vorzustellen**. Selbstverständlich freuen wir uns auch hier über Ihre Rückmeldungen und auf einen konstruktiven Austausch mit Ihnen.

Ihr Redaktionsteam

Eigenverantwortung statt Fürsorge

Info-Handicap im Interview mit einer persönlichen Assistentin

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir uns auf die männliche grammatikalische Form beschränkt, wenn von „Arbeitgebern“ und „Assistenten“ die Rede ist. Selbstverständlich beziehen die Aussagen von Frau Klein sich in gleichem Maße auf die Arbeitgeberinnen und Assistentinnen.

Guten Tag Frau Klein, würden Sie sich uns bitte vorstellen…

Mein Name ist Anna Klein, ich bin gebürtig aus Luxemburg und lebe seit sechs Jahren in Köln. Ich studiere an der Universität Diplom-Heilpädagogik (Behindertenpädagogik). Daneben arbeite ich als Persönliche Assistentin bei einer Frau mit einer körperlichen und motorischen Entwicklungsbeeinträchtigung.

Was hat Sie dazu bewogen, als persönliche Assistentin zu arbeiten?

Der Wunsch, meine theoretischen Kenntnisse aus der Universität mit Praxiserfahrungen zu verknüpfen, hat mich vor drei Jahren dazu bewogen, als Assistentin anzufangen.

Wie haben Sie Ihre aktuelle Stelle gefunden?

Der Lehrstuhl für körperliche und motorische Entwicklungsbeeinträchtigung (KmE) der Universität zu Köln bietet Beratungen für Menschen ohne Lautsprache zur „Unterstützten Kommunikation“ (UK) an. Hier habe ich meine Arbeitgeberin kennengelernt, da sie selbst mit Unterstützter Kommunikation kommuniziert und als Expertin an der Beratung teilgenommen hat.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen aus? Was sind Ihre Aufgaben?

Einen typischen Arbeitstag gibt es in dem Sinne nicht, da meine Arbeitgeberin bestimmt, was wir machen und wie der Tag aussieht.

Neben der Pflege ist die Unterstützung ihres Studiums, die Unterstützung bei Behördengängen, hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, sowie das Ermöglichen der Teilhabe am Leben der Gesellschaft zu nennen. Die zentrale Aufgabe der Assistenz ist es, die Behinderung so weit wie möglich auszugleichen, dass ein möglichst normales Leben stattfinden kann.

Die Assistenz benötigt einen pädagogischen Hintergrund, um ein theoretisches Grundwissen mit in die Arbeit einfließen zu lassen. Außerdem sind Eigenschaften wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Zurückhaltung und eine gewisse körperliche Belastbarkeit entscheidend. Zudem ist es wichtig, den Arbeitgeber in seiner Eigenverantwortung zu stärken und ihn nicht durch Bevormundung zu entmündigen.

Wie ist die persönliche Assistenz (PA) in Deutschland gesetzlich geregelt und wie sieht Ihr Arbeitsvertrag aus?

Die Persönliche Assistenz beinhaltet die Leitidee der Selbstbestimmung, welche im Sozialgesetzbuch IX in § 1 als „Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft“ festgehalten wird. In der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung von 2008 versteht sich die Selbstbestimmung als primäres Ziel in allen Lebensbereichen. In Artikel 19 dieser Konvention werden die unabhängige Lebensführung, sowie das Einbeziehen in die Gesellschaft gefordert. Dies kann durch die Assistenz ermöglicht werden.

Mein Arbeitsvertrag entspricht einem normalen Honorarvertrag, in dem die Stunden und die Entlohnung geregelt sind. Zusätzlich werden in einer Tätigkeitsbeschreibung die verschiedenen Aufgaben festgehalten, die zu meinem Arbeitsalltag gehören.

Arbeiten Sie alleine oder in einem Team?

Momentan sind neben mir sechs weitere Assistenten und Assistentinnen eingestellt. Im Wesentlichen sieht man sich nur beim Dienstwechsel, dennoch ist hier eine gewisse Flexibilität gefragt, um Dienste zu tauschen oder spontan zu übernehmen.

Wer kann auf eine solche Assistenz zurückgreifen und wie muss der Antragsteller, bzw. die Antragstellerin dabei vorgehen?

Es gibt zwei grundsätzliche Modelle der Assistenz.

Ich arbeite in der direkten Assistenz im so genannten *„Arbeitgebermodell“*. Damit die Privatperson zum Arbeitgeber wird, muss sie unter anderem einen Betrieb beim Arbeitsamt anmelden und eine Steuernummer beim Finanzamt beantragen. Es werden von der Person folgende Kompetenzen verlangt, um dieses Modell durchführen zu können. An erster Stelle sind die Finanzkompetenzen zu nennen, d.h. die Person muss fähig sein, eigenmächtig die Gelder zu verwalten und den/die Assistent(en) gemäß den Vereinbarungen zu entlohnen. Weiterhin muss sich der Abreitgeber selbst auf die Suche nach Personal begeben und deren Dienstpläne erstellen. Sie werden dann von ihm persönlich eingearbeitet. Der Arbeitgeber organisiert seinen Alltag und weiß am besten, welche Hilfe er wann und wo benötigt.

Bei diesem Modell liegt die gesamte Eigenverantwortung in allen Lebensbereichen beim Menschen mit Behinderung.

Für Menschen die nicht so viel Verantwortung übernehmen können oder möchten, bietet sich eine Unterstützung von Hilfsorganisationen oder durch einen Selbsthilfeverein an, wie dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) oder dem Arbeiter Samariter Bund (ASB). Diese Organisationen übernehmen dann die Verwaltung der Assistenz und schicken dem Menschen mit Behinderung das geeignete Personal.

Wie wird die PA finanziert?

Die Finanzierung der Persönlichen Assistenz läuft zum einen über das Pflegegeld der Pflegekassen und zum anderen über die Leistungen des Sozialgesetzbuches XII. Hier sind § 61 ff. (Hilfe zur Pflege) und der § 53 ff. (Eingliederungshilfe) zu nennen.

Gibt es auch Nachteile oder Schwierigkeiten in bestimmten Bereichen des Berufs? Falls ja, wie könnte man diese Ihrer Meinung nach bewältigen?

Es handelt sich um eine Arbeit in einem sehr intimen und privaten Bereich des Arbeitgebers. Dies beruht immer auf Einseitigkeit, denn der Assistent öffnet die Post, ist an den Telefonaten beteiligt, weiß um den Kontostand, kennt die Wünsche und Ängste des Arbeitgebers, aber nicht umgekehrt.

Es ist also wichtig, eigene Bedürfnisse klar zu formulieren und umzusetzen. Auch der Assistent muss sich seine persönlichen Grenzen bewahren und mitteilen. Die Assistenten unterliegen natürlich der Schweigepflicht, um die Privatsphäre ihres Arbeitgebers zu schützen. Eine gute Kommunikation ist entscheidend für eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

Was gefällt Ihnen besonders an dieser Tätigkeit?

Im Laufe der Jahre hat sich ein sehr gutes Arbeitsverhältnis zu meiner Arbeitgeberin und zum Assistententeam entwickelt.

Es ist für mich sehr spannend, mein theoretisches Wissen mit der Praxis zu verknüpfen. Ich habe im Verlauf meiner Arbeitszeit eine neue Sichtweise auf Menschen mit Behinderung entwickelt.
Die Belange des Menschen mit Behinderung stehen an erster Stelle und müssen ernst genommen werden. Das Arbeitgebermodell erlaubt es meiner Arbeitgeberin zu studieren und eigenverantwortlich zu wohnen, wie es für viele Menschen in ihrem Alter selbstverständlich ist, und ihr Leben so zu gestalten, wie sie es gerne möchte.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Personen, die PA in Anspruch nehmen?

Die Rückmeldung ist durchweg positiv, da sie ein unabhängiges Leben führen können.

In Luxemburg ist man gerade dabei, einen Aktionsplan für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auszuarbeiten. Auch die persönliche Assistenz ist hier ein wichtiges Thema. Welche Entwicklung würden Sie sich im Hinblick auf die PA für Luxemburg wünschen?

Zunächst freut es mich als angehende Heilpädagogin, dass es Ambitionen gibt, die UN-Behindertenrechtskonvention in Luxemburg umzusetzen.

Es wird Zeit, dass Menschen mit Behinderung ernst genommen werden und nicht über sie hinweg gehandelt und entschieden wird. Auch auf politischer Ebene müssen Entscheidungen getroffen werden, welche die Assistenz, deren Umsetzung und Finanzierung in Luxemburg möglich machen.

Ich wünsche mir, dass ein Umdenken stattfindet. Menschen mit Behinderung sind keine Personen die unsere Fürsorge benötigen und bevormundet werden müssen. Sie können die Verantwortung für sich selbst übernehmen, wenn ihnen die Möglichkeiten dazu geboten werden.

Sie sollen nicht länger durch strukturelle Zwänge fremdbestimmt leben müssen. Das Wohnen in Heimen ist meist durch Einhaltung von Dienstplänen, knappe Personalschlüssel usw. geprägt. Den Alltag eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu gestalten ist dabei nur sehr eingeschränkt bis gar nicht möglich, die Lebensqualität wird dementsprechend reduziert.

Persönliche Assistenz hingegen bedeutet, Eigenverantwortung für sein Leben zu übernehmen und in seinen eigenen Belangen ernst genommen zu werden.

Anna Klein
klein_anna@yahoo.de

Interviewfragen :
Nathalie Gaudron, Isabel Sturm
Redaktionsteam Top-Thema

GENERAL

HörgeschädigtenBeratung
Anfängerkurse Deutsche Gebärdensprache DGS 1

Die Kurse werden gehalten von Frau Lynn Menster.

Veranstaltungsort:
164, rue de la Libération
L-3512 Dudelange.

Termine:
18. April, 25. April, 2. Mai, 9. Mai, 16. Mai, 23. Mai
Die Kurse dauern jeweils von 18:00 – 20:00 Uhr

Kursgebühren: 50 €
Bei Interesse bitte bis zum 30.03.2012 anmelden.

Teilnahmebedingungen:

Teilnehmerzahl: mindestens 5 Personen, höchstens 12 Personen.

Nach Eingang ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung mit der Rechnung für die Kursgebühr. Der Rücktritt von der Anmeldung ist möglich, erfolgt der Rücktritt vor dem Anmeldeschluss werden Ihnen die Kursgebühren zurückerstattet. Erfolgt der Rücktritt nach dem Anmeldeschluss, werden die Kursgebühren nicht zurückerstattet.

HörgeschädigtenBeratung
Fax : 26 52 14 62
E-mail: info@hoergeschaedigt.lu

15 Februar 2012 ICCD –
International Childhood Cancer Day

Als Elterevereenegung sin mir Membre effectif vun ICCCPO – International Confederation of Childhood Cancer Parent Organizations (www.icccpo.org) wou mir de Moment 81 Natiounen sin. Mir schaffen zesummen mat SIOP – Société Internationale d'Oncologie Pédiatrique (www.siop.org), dat sin sämtlech Dokteren déi sech mat Kanner/Jugend Kriibs befaassen.

All Joër gëtt bei méi wéi 250.000 Kanner a Jugendlecher Kriibs festgestallt. 100.000 vun dësen Kanner/Jugendlecher stierwen well sie net zur Zäit an eng Klinik kommen well se ze wäit eweg wunnen, well kee richtegen Diagnostic gemaach gëtt – well et dem medizinesche Personal un Erfahrung fehlt – a well keng adequat Behandlung disponibel ass.

Esou huet d'SIOP ganz fréi PODC – Pediatric Oncology in Developing Countries – gegrënnt.

Et wor op Initiative vum Professer Jean Lemerle wou 2.000 den GFAOP – « Groupe Franco-.Africain d'Oncologie Pédiatrique pour les pays francophone de l'Afrique » (www.gfaop.fr) gegrënnt gouf. An 13 Länner konnten esou bis haut 3.000 Kanner behandelt ginn. 50 Dokteren an Infirmièren sin an deene gréisste Kriibszenteren am Frankräich ausgebild ginn. Den But vom GFAOP ass jo den know how ze ginn, Mëttel zur Verfügung ze stellen fir Behandlungen, Formatioun vum Personal ze maachen, esou datt déi Unitéiten op lang Zäit eegestänneg schaffe kënnen.

De Professer Lemerle gëtt an der SIOP de "Grandfather of the Oncology" genannt. Mir als Asbl sin houfreg dëse Mann ze kennen an ze ënnerstëtzen. Well bei der Grënnung vun eiser Asbl wor et kloer datt mir net ee "Spuerveräin" wollte ginn. Mir wollten dem Ziel vun ICCCPO an der SIOP gerecht ginn: **Ze hëllefen datt all Kand/Jugendlechen op der Welt Accès soll kréien zu deene bescht méiglechen Behandlungen.** Mir Elteren wëssen wéi holpereg de Wee vum kriibskranke Kand heiansdo si kann. Mir fille mat deenen Elteren wou leider d'Onkologie nach net esou entwéckelt ass, oder guer net besteht.

Et ass formidabel datt elo och dat éischt Elterenhaus zu Bamako/Mali kann mat Hëllef vun villen Associatiounen opgeriicht gin.

2007 huet ICCCPO zesumme mat SIOP "World Child Cancer" gegrënnt. (www.worldchildcancer.org). Esou gouf zesumme mat der finanzieller Ënner-stëtzung vun UICC (www.uicc.org) iwwer 1.000 kriibskranke Kanner a folgende Länner gehollef: Malawi, Mozambique, Ghana, Namibia, Philipinnen, Kolumbien an Mexico. Oft ginn och Twinning Programmen tëschend Kliniken gemaach.

Voilà ee klengen Iwwerbléck wéi mir versichen der Visioun vun ICCCPO an SIOP gerecht ze ginn.

We care, we share

No child should suffer

Working towards a world where every child with cancer has access to treatment and care

MERCI

datt Dir een Häerz huet fir eis krank Kanner

Françoise THOLL-WALA
Dany NOËL
Marie-Marthe BRUCK-CLEES
Prof. Dr Norbert GRAF
Dr Marc DIEDERICH
Philip Uzoma NNGANYADI
Diane LUX-COLLETTE
Marcio LOBATO

Ligue HMC eröffnet Secondhand-Laden

Gebrauchtes günstig erwerben

Bereits 2009 entstand die Idee, die Aktivitäten der Behinderteneinrichtung auszubauen. Dieser Tage wurde, in Gegenwart von Direktor Christof Muller sowie weiteren Verantwortlichen, der Laden auf der Arloner Straße neben dem HMC-Restaurant offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Entgegengenommen werden einwandfreie, unbeschädigte Baby- und Kinderkleidung, Spielzeug, Bücher usw. Im Laden werden die Sachen preis-günstig angeboten, wobei die Verkäufer 60 % und die Ligue HMC 40 % des Erlöses erhalten.

Unverkauftes wird nach einer gewissen Zeit an die Besitzer zurückgegeben oder nach ihrer Zustimmung an eine soziale Einrichtung weitergeleitet.

Das Geschäft ist dienstags, mittwochs und donnerstags von 13.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Ligue HMC - Secondhandshop
75, route d'Arlon / L-8311 Capellen

Tel.: 30 92 32 27

[Quelle: Tageblatt, 17./18 Dezember 2011 (M.A.)]

Hudd Dir Loscht, en Deel vun Ärer Fräizäit am Déngscht
vun der Gesellschaft ze investéieren?

Sidd Dir kontaktfreedeg an interesséiert, Leit, déi vun enger Behënnerung
betraff sinn, kennenzeléieren?

Dann engagéiert lech als Bénévole beim Service „3,2,1 Vakanz" vum Tricentenaire!

Mir siche Leit, déi bereed sinn, un eise Gruppereesen deelzehuelen, oder och eng Persoun mat Behënnerung op enger individueller Rees ze begleeden.
Donierwt siche mir och Leit, déi bereed sinn, dëse Genre vu Begleedung bei Fräizäitaktivitéiten hei am Land ze maachen.

Wann Dir selwer vun enger Behënnerung betraff sidd, kennt Dir elo och alles iwert di nei Destinatioune fir **d'Gruppereesen 2012** gewuer ginn!

Fir méi iwert dëse Projet gewuer ze ginn, mellt lech um 321vakanz@tricentenaire.lu, oder um Telefon 33 22 33-321 (Méindes, Mëttwochs a Freides) a kuckt eis Internetsäiten

www.321vakanz.lu an www.tricentenaire.lu

Help24 : das neue Begleitsystem des Hilfs- und Pflegenetzwerks HELP

Eine den Bedürfnissen der Person angepasste Lösung

Die Kunden von HELP tragen tagtägliche verschiedenste Erwartungshaltungen an das Hilfs- und Pflegenetzwerk heran. Aus diesem Grund ist HELP stets bemüht, diesen Erwartungen zu entsprechen und die angebotenen Hilfs- und Pflegedienstleistungen zu verbessern. So möchte HELP eine Betreuung anbieten, die die Bedürfnisse der Person, ihre Werte und ihre Kultur achtet.

Das Schlüsselwort lautet Autonomie, die es folglich der Person ermöglicht, weiterhin selbstbestimmt zu leben.

Das Hilfs- und Pflegenetzwerk HELP ist seit seiner Gründung eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern eingegangen, um so einen auf die menschliche Würde ausgerichteten Ansatz gewährleisten zu können. Zu den Akteuren und Partnern zählen Krankenhäuser und Nachbarschaftsdienste, aber auch spezialisierte Partner, so z.B. im Bereich der neuen Technologien. Dank dieser Zusammenarbeit und seiner Erfahrung ist HELP in der Lage einen echten Mehrwert in der Betreuung von pflegebedürftigen Personen zu leisten: durch die Information des Patienten und seiner Angehörigen, durch die Anpassung des Wohnraums und der kontinuierlichen Pflege im Allgemeinen.

Help24 – Sécher dobannen an dobaussen 24/24

In Zusammenarbeit mit G4S und der Stadt Luxemburg bietet HELP seit November 2011 das Ruf- und Begleitsystem Help24 an, das 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche funktioniert und an die Lebensgewohnheiten des Einzelnen angepasst werden kann. Mit Hilfe dieses Systems können zu jedem Zeitpunkt und auf einfachen Knopfdruck die Telefonzentrale, die Hilfs- und Pflegeteams oder die Verwandten erreicht werden. Ein weitreichender Empfang gewährleistet den Betrieb von Help24 auf dem ganzen Gebiet des Großherzogtums und ermöglicht der Person auch unterwegs von ihrem Ruf- und Begleitsystem zu profitieren.

Dabei ist es unwichtig, ob die Person drinnen, in ihrem Garten oder unterwegs ist, dank der satellitengestützten Geolokalisierung kann der genaue geografische Standort bei gesundheitlichen Problemen jederzeit übermittelt werden.

„Ich sitze im Rollstuhl. Es ist mir sehr wichtig, ein normales Leben führen zu können. Wenn neue Technologien, insbesondere so ein leistungsfähiges System wie Help24, meinen Alltag erleichtern können und mir eine sichere Gestaltung meiner Aktivitäten ermöglichen, warum sollte ich dann darauf verzichten? Das System Help24 bietet eine Lösung für jede Situation. Es scheint mir daher nur logisch darauf zurückzugreifen.” (Erfahrungsbericht eines Kunden von HELP).

Durch verschiedene Optionen kann jedes Gerät an die persönlichen Bedürfnisse angepasst werden:

- ein Rufsignal an die Zentrale senden,
- die Zentrale anrufen,
- die Rufnummer eines Angehörigen speichern,
- Ihren Standort automatisch über GPS mitteilen,
- andere Vorrichtungen im Haus mit einbeziehen (individuell angepasste Accessoires: Rauch- und Wassermelder, Bodensensor um Stürze festzustellen, Funk-Türöffner, tragbare Funksender usw.)

Insofern bietet Help24 seinem Benutzer den Erhalt seiner Bewegungsfreiheit sowohl drinnen als auch draußen, und dies selbstständig, komfortabel und gelassen. Das kleine und praktische Gerät gleicht einem klassischen Handy und ermöglicht den Benutzern, ihren Hobbies nachzugehen sowie ihre sozialen Kontakte zu pflegen. Help24 bietet jenen Personen eine Notfallhilfe, die nicht auf ihre Gewohnheiten und Aktivitäten verzichten wollen und bietet ihnen die nötige Sicherheit für ihre Unternehmungen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte die
Helpline HELP unter **26 70 26**.

Association Luxembourg Alzheimer

25 Jahre ala: Wir feiern Geburtstag

2012 steht ganz im Zeichen unseres 25 jähriges Bestehen. Wir wollen dies dann auch mit einer Reihe von Veranstaltungen feiern. Dafür haben wir beschlossen eine Reihe von Seminaren zu veranstalten, zu denen wir ausländische Experten einladen.

Los geht es am **10. Februar 2012,** um 10.00 Uhr mit Cora van der Koij im Audimax im Kampus Walferdingen der Universität Luxemburg (route de Diekirch, L-7220 Luxembourg).

Thema:
“Chancen und Grenzen der Biographiearbeit mit älteren Menschen“

Mit praxisnahen Beispielen und lebendiger Gruppenarbeit lässt Cora van der Kooij ihr Publikum erleben, wie das eher merkwürdige und nicht nach-vollziehbare Verhalten älterer Menschen mit Demenz vor dem Hintergrund biografischer Informationen verständlicher und damit für Pflegende auch emotional verträglicher wird.

Dr. Cora van der Kooij (Krankenschwester, Historikerin und Pflegewissenschaftlerin) liegen die emotionalen Herausforderungen der Altenbetreuung am Herzen. Aus dieser Perspektive heraus entwickelte sie das mäeutische Pflege- und Betreuungsmodell. Der Kon-takt zwischen Mitarbeitern und pflegebedürftigen Menschen ist der Kern dieses Modells. Um Verhalten verstehen zu können, ist eine Basisvoraussetzung, die dahinter liegenden Gefühle, Bedürfnisse und Geschichten ernst zu nehmen. Jeder Pflegende und Betreuende findet meistens einen eigenen Zugang zu einem Pflegebedürftigen. Pflege ist jedoch auch Teamarbeit. Daher erfordert dieses Modell systematische, strukturierte Teamgespräche, in

denen Empfehlungen zum Umgang mit Pflegebedürftigen erarbeitet werden. Das Modell beinhaltet Instrumente für eine bedürfnisorientierte Pflegeplanung.

Cora van der Kooij gründete die Akademie für Mäeutik, und ist verantwortlich für die praxisnahe Weiterentwicklung des Modells. Sie arbeitet zusammen mit den IMOZ-Organisationen in den Niederlanden, Deutschland und Österreich.

Anmeldungen per E-mail an: fortbildung@rbs.lu.

Am **24. April 2012** haben wir **Marcel Briand** aus der Schweiz zu Gast. Seit über 15 Jahren in der Pflege und Betreuung von Menschen unterwegs. Lernend, staunend, aushaltend, aufbrausend, gebend und nehmend wie im richtigen Leben.

Unterwegs als freischaffender Begegnungs-Clown in pflegenden Institutionen. Unterwegs mit Referaten, Seminaren und Workshops zu den Themen: Humorvolle Interaktion, Wahrnehmung, Kommunikation, Betriebskultur. Unterwegs als Kabarettist mit einem speziell für pflegende Institutionen erarbeiteten Bühnenprogramm.

Die humorvolle Interaktion ist keine Therapie. Sie ist auch keine Kunstform. Sie ist eine Begegnung zwischen Menschen. Eine Begegnung, die geprägt ist von Offenheit, von Wohlwollen und von der Sehnsucht, die der Clown in uns weckt; der Sehnsucht nach einer Freiheit jenseits von Konfessionen, Norm und Alltagssorgen; der Sehnsucht für einen kleinen Moment zu entfliehen, für die Länge eines längst vergessenen Traumes.

Am **15. Mai 2012** wird **Franz-Josef Euteneuer**, Diplom-Pädagoge, zu Gast sein. Er ist Leiter des 1. Generationsübergreifenden Begegnungsforums Haus Franziskus der Franziskanerinnen von Waldbreitbach, Trier. Seit 1999 pflegender Angehöriger seiner demenzkranken Mutter; seit 20 Jahren bekannt in der Großregion als Trainer, Referent und Festredner, der durch die Kombination von gerontologischem Wissen, philosophischen Betrachtungsweisen und Kabarett seine Zuhörer tief berührt. Seine Gedankenimpulse helfen den Zuhörern, auch schwierige Situationen anders zu betrachten, Kraft zu tanken und mit neuem Mut, ihren Alltag zu bewältigen.

Am **27. September 2012** wird **Markus Biedermann**, Koch und diplomierter Gerontologe, uns alles zum Thema Essen erzählen. Gerade für Menschen mit Demenz spielt die richtige Ernährung eine Schlüsselrolle bei der Erhaltung ihrer kognitiven und physischen Funktionen. Doch für diese Zielgruppe gibt es bisher kaum praktikable Lösungen, welche sowohl ernährungsphysiologische, als auch soziale Aspekte berücksichtigen.

Erich Schützendorf, Diplom-Pädagoge, Geragoge und seit 1976 Fachbereichsleiter für Fragen des Älterwerdens an der Volkshochschule (VHS) des Kreises Viersen und stellvertretender VHS-Direktor, werden wir am **15. November 2012** zu Gast haben.
Seit vielen Jahren macht er sich für ein anderes Denken in der Altenpflege stark. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt einem differenzierten Umgang mit dementiell veränderten Menschen, aber auch der Unterstützung der Mitarbeiter, damit diese ihre anspruchsvolle Tätigkeit gut ausüben können.

Als Buchveröffentlichungen liegen von Erich Schützendorf u.a. vor: „Das Recht der Alten auf Eigensinn“, „Wer pflegt, muss sich pflegen“ oder „In Ruhe verrückt werden dürfen“.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen erhalten Sie bei der
Association Luxembourg Alzheimer
Tel: 26 007-1
E-Mail: info@alzheimer.lu

Communiqué der CSV-Fraktion

Behindertengesetzgebung angepasst

Mit 59 Ja-Stimmen haben die Abgeordneten einige wesentliche Abänderungen an der Behindertengesetzgebung von 2003 vorgenommen, dies im Zuge der im Juli 2011 angenommenen UN-Konvention über die Rechte für Menschen mit Behinderung.

Berichterstatter war der CSV-Abgeordnete Emile Eicher, der unterstrich, dass damit Menschen mit Behinderungen mehr Rechte zugestanden werden und unsere Gesellschaft ein Stück gerechter werden kann. Das neue Gesetz steht für ein Mehr an Gleichberechtigung und Gleichbehandlung der behinderten Menschen in der Gesellschaft. Geht es doch um einen Paradigmenwechsel, der darin besteht, dass Menschen mit Behinderungen nicht mehr als Personen zu betrachten sind, die Hilfe brauchen, sondern als Mitmenschen gelten, die mit ihren Behinderungen ein normales, eigenständiges und erfülltes Leben führen wollen. Daher mussten einige Hürden abgebaut werden, die den behinderten Mitmenschen in seiner Unabhängigkeit beeinträchtigen.

Neben dem Zugang zu öffentlichen Infrastrukturen, der Mobilität, dem Wohnumfeld und der Ausbildung, so ist vor allem auch der berufliche Weg einer der Garanten, wenn nicht sogar der Hauptgarant, um ein erfülltes und eigenständiges Leben führen zu können.

Letztendes geht es um den Respekt der menschlichen Würde, das Recht auf Arbeit und damit dem Recht, einer eigenen Lebensgestaltung nachgehen zu können. Diesen Elementen wird in den Änderungen des Gesetzes vom 12. September 2003 nunmehr Rechnung getragen, so der CSV-Abgeordnete Emile Eicher.

„E wichtegt Zännrad“

Eine fundamentale Änderung besteht darin, dass die Bezeichnung „travailleur handicapé“ durch **„salarié handicapé“** ersetzt wird. Menschen mit Behinderung sind somit als normale „Salariés“ zu sehen, mit allen Rechten und Pflichten, die dieses Statut kennzeichnen. Wer im Beruf bestehen will, muss über eine gute Ausbildung und eine entsprechende Berufserfahrung verfügen. Für Menschen mit Behinderungen ein nicht immer einfacher Weg. Nunmehr werden diesbezüglich zwei wichtige Änderungen vorgenommen: So wird der Staat in Zukunft den Lohn, der den Betroffenen in den „Ateliers protégés“ zusteht, **zu 100 Prozent** (statt wie bisher 80%) **übernehmen**. Die „Ateliers protégés“ sind keine in sich geschlossene Infrastruktur und haben zum Ziel, Menschen mit Behinderung auf normale Arbeitsplätze vorzubereiten.

Des Weiteren wird die öffentliche Hand die **Unkosten für berufliche Fortbildungs- und Eingliederungsmaßnahmen** übernehmen. Weitere ergänzende arbeitsrechtliche Aspekte werden dazu führen, dass Menschen mit Behinderung ihr berufliches Potenzial besser zur Geltung bringen können.

Nach Emile Eicher trägt der Gesetzestext auch zu einer Vereinfachung der Prozeduren bei, so u.a. in Sachen Wohnungsbeihilfen oder der RMG-Anfrage oder den Einschreibungen beim Arbeitsamt: *„De Gesetzestext ass sécherlech technesch, mä en ass e wichtegt Zännrad an engem Ensemble vun enger neier Legislatioun, déi eis Gesellschaft méi gerecht maache soll. Well et geet net méi a net manner ëm elementar Mënscherechter, déi fir jidderee gëllen.“*

[Quelle : Luxemburger Wort, 17.12.2011 (Foto : Marc Wilwert)]

Anm. der Red.: Info-Handicap wird zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal ausführlicher auf diese Gesetzesänderungen eingehen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 07.03.2012
Redaktionsschluss für die nächsten Bulletins : 22.02. / 28.03. / 02.05.

---------- Textes en français ----------

GENERAL

2012 une année qui commence très bien pour Bettembourg !

Remise du premier prix du concours Eng Gemeng fir Jiddereen : une œuvre intitulée « Métamorphose » du peintre Nathalie Soldani*

**voir page de couverture*

Profitons-en pour accorder métamorphose avec les changements dont les personnes en situation de handicap et leurs proches ont besoin. Quels changements ? Des changements de traitement, des changements de vision, des changements de valeurs… Les personnes en situation de handicap et leurs proches ont besoin d'aimer leur école, de s'épanouir dans leur travail, de se détendre dans leurs loisirs, de pouvoir profiter de toutes les étapes de leur vie. Tout le monde a besoin d'aimer sa vie. Tout le monde espère avoir le choix entre vivre bien ou vivre mieux et se donne les moyens d'assumer ces choix pris en toute connaissance de cause. Les personnes en situation de handicap ont besoin de plus de lieux accessibles, de plus d'écoute, de plus de compréhension, de plus de soutien parfois, de toujours plus d'autonomie, de plus de sensibilisation sur leurs besoins, de plus d'espaces de rencontre, … de droits, d'ÉGALITE. Pourquoi ? Parce que la diversité est un bonheur… parce que la diversité c'est la réalité.

Tous ces éléments, les membres du jury du concours « Eng Gemeng fir Jiddereen » ont eu l'occasion de les retrouver à divers degrés dans la candidature au concours « Eng Gemeng fir Jiddereen » remise par la Commune de Bettembourg.

Le 10 janvier dernier, lors de la remise du premier prix par Info-Handicap, Monsieur Roland Welter, Président des Chiens guides d'aveugles au Luxembourg et membre du jury du concours a également insisté sur l'importance de la mise en place de politiques d'accessibilité qui tiennent compte des besoins de toutes les personnes pour que l'accessibilité se décline comme des maillons d'une chaîne où tous les éléments de la chaîne sont accessibles.

Monsieur Welter a expliqué que toutes les étapes du déroulement, d'une journée d'une personne malvoyante par exemple, devrait se faire sans problème : depuis son réveil matinal en passant par la prise de transport en commun pour se rendre à son lieu de travail, sa sortie

le midi…son retour chez lui le soir. Pour cela, les transports publics doivent être simples à utiliser et équipés d'annonces vocales, on doit pouvoir différencier le trottoir de la rue, circuler sur le trottoir jusqu'à son bureau, bénéficier d'outils de travail adaptés afin d'être le plus efficace possible, …etc. D'autres membres du jury ont également répondu présents à l'invitation de la commune et la cérémonie de remise des prix s'est déroulée en présence de beaucoup de professionnels et de personnes très engagées par cette thématique. Plus de quarante personnes étaient présentes et avaient visiblement beaucoup de plaisir à se retrouver.

Info-Handicap profite d'ores et déjà de ce début d'année pour sensibiliser les communes à faire connaître à tous leurs habitants… leurs projets, leurs réalisations, leurs publications, leurs personnes de contact, toutes les initiatives qui favorisent la mise en place de l'égalité des chances.

Info-Handicap a lancé le concours « Eng Gemeng fir Jiddereen » en 2005 afin d'inciter les communes à mettre en avant à travers leurs candidatures leurs idées, leurs projets, leurs réalisations qui améliorent la qualité de vie des habitants, travailleurs, visiteurs de la commune. Les responsables communaux ont leur part de responsabilités et de décisions à prendre pour favoriser cette prise de conscience, cette volonté d'autonomie, cette intégration. **La convention des Nations Unies relative aux droits des personnes handicapées leur rappellent également. Bonne continuation à toutes les communes et bravo encore à Bettembourg !**

Fabienne Feller
Coordinatrice en accessibilité, Info-Handicap

Location d'un véhicule pour le transport des personnes à mobilité réduite

ADAPT-TECH – la nouvelle mobil-idée !

Un de vos proches est en chaise roulante ou a des difficultés à se déplacer? Vous voulez le faire voyager et prendre la bouffée d'oxygène dont il a besoin, aller chez des amis, en excursion, faire du shopping...

ADAPT-Tech a la solution !

ADAPT-Tech est situé dans l'est de la Belgique et propose dès maintenant un véhicule familial adapté au transport de personnes à mobilité réduite.
Le véhicule peut également être utilisé au Grand-Duché de Luxembourg.

Que vous utilisiez une chaise roulante manuelle ou électrique, il vous suffira de deux, trois manipulations pour entrer la personne à mobilité réduite dans le véhicule, l'attacher et partir pour l'aventure.

Nous vous proposons un véhicule super équipé de type Peugeot Partner 90 CV à boite de vitesse manuelle. Muni de votre permis B, il vous suffira de vous mettre au volant, tourner la

clé de contact et démarrer pour des moments privilégiés retrouvés en famille ou entre amis, loin du milieu médical.

Tapez ADAPT-TECH sur le site pagesdor.be et bénéficiez dés maintenant d'une remise de 10% sur nos locations.

Alors, n'hésitez pas à réserver notre véhicule au (+32) 496 14 11 01 ou par e-mail à info@adapt-tech.be.

A l'occasion de la

Journée des Maladies Rares

L'ALAN asbl organise une
Conférence avec le Dr Yves Fromes
Directeur de recherches à l'Institut de Myologie,
dirigeant actuellement l'équipe „Physiologie et évaluation des biothérapies"

Les Biothérapies pour les Maladies Rares

Mardi, le 28 février 2012 à 19.30 heures
au Mamer Schlass, salle des fêtes (1, place de l'Indépendance; L-8252 Mamer)

avec le soutien du Ministère de la Santé
suivi d'un vin d'honneur offert par la Commune de Mamer

Modération
Dr Michel Hoffmann

Organisé par l'ALAN asbl (Association Luxembourgeoise d'aide pour les personnes Atteintes de maladies Neuromusculaires ou rares)

Veuillez svp confirmer votre participation au plus tard pour le 25 février 2012
par téléphone au : **+352 26 61 12** ou par courriel : info@alan.lu.

Guichet.lu s'enrichit d'une rubrique santé / social

Largement consulté, le portail de l'administration luxembourgeoise www.guichet.lu est la source d'information de référence pour les procédures administratives les plus fréquentes (avec les formulaires associés), à destination des citoyens et des entreprises, avec la possibilité de faire certaines démarches par Internet. Depuis son lancement en novembre 2008, le volet "citoyens" du site est édité par le Centre des technologies de l'information de l'Etat.

Dans un souci constant de développement éditorial et d'exhaustivité des thèmes abordés, le portail de l'administration en ligne vient de s'enrichir d'une **nouvelle rubrique citoyenne, bilingue français-allemand, consacrée aux principales formalités administratives en matière de sécurité sociale.**

Réalisée en étroite collaboration avec le ministère de la Sécurité sociale, le Centre commun de la sécurité sociale ainsi qu'avec la Caisse nationale de santé, la nouvelle rubrique "Santé / Social" a pour objectif d'informer les résidents et les non-résidents notamment sur les démarches à effectuer dans le cadre de leur affiliation ou encore de la prise en charge des soins de santé, au Luxembourg et à l'étranger. Sont également visées par cette rubrique certaines aides sociales et financières dont peuvent bénéficier les citoyens. Conçu pour être complémentaire au portail Santé (www.sante.lu), le déploiement de cette rubrique s'effectue en outre autour de thématiques telles que le chômage, les prestations familiales ou les aides à l'enfance.

Le nouveau thème permet au Guichet de compléter son offre de services aux utilisateurs du site et d'optimiser ainsi l'accès des citoyens aux informations pratiques et juridiques essentielles.

Les différentes informations concernant les démarches administratives proposées par le Guichet peuvent être retrouvées sur le site **www.guichet.lu**, ainsi que sur sa **version smartphone**.

Communiqué par
le Ministère de la Fonction publique et de la Réforme administrative –
Centre des technologies de l'information de l'État

La prochaine édition paraîtra le 07.03.2012

Fin de rédaction pour les prochains bulletins : 22.02. / 28.03. / 02.05.